Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 29 (1896)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXIX. Jahrgang **Nr. 48.** Bern, 28. November 1896.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.) *Adresse betreffend Inserate: P. A. Schmid,* Sekundarlehrer, *Bern.* — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. O lieb', so lang du lieben kannst! — Von der Genfer-Ausstellung. I. — † Alex. Hutter. — Joh. Christian Rothenbach, ein Lehrerleben. — Regierungsrat. — Fortbildungsschulen für Mädchen. — Seeländischer Lehrertag in Biel. — Bern. Lehrerverein. — Meine letzte Entgegnung. — Erklärung. — Korrespondenz. — Grosser Rat. — Theaterbesuch für Seminarzöglinge. — St-Imier. — St-Ursanne. — Brienz. — Münchenbuchsee. — Bernische Schulausstellung. — Stadt Bern. — Biel. — Korrektur. — Litterarisches. — Humoristisches. — Briefkasten.

O lieb', so lang du lieben kannst!

Du Spätherbsttag voll Todesschauern!
Wie regt sich's in dem Herzen heiss,
Das hinter grauen Kirchhofmauern
Ein teures Haupt gebettet weiss!
Wie seltsam deine Glocken klingen!
Der Wind, der wild den Turm umtanzt,
Trägt's weit ins Land auf seinen Schwingen:
O lieb', so lang du lieben kannst!

Noch schlägt das Herz, das liebewarme,
Von dem das deine sich verirrt,
Noch öffnen sich des Freundes Arme,
Wenn ihm ein trauter Blick nur wird.
O raff' dich auf, du darfst nicht säumen
Und scheu verschieben, was dir frommt;
Des Lebens Wogen jäh verschäumen:
Die Stunde kommt, die Stunde kommt!

Es schläft der Tod im Kelchesgrunde
Der Blüte, die das Licht kaum sah:
Und scheint so fern die letzte Stunde,
Ein Hauch vielleicht, und sie ist da!
Drum prüfe sorgend deine Bahnen
Und jedes Ziel, danach du jagst,
Und lass dich heut' zur Einkehr mahnen,
Wo du an Gräbern weinst und klagst.

Alwin Römer.

Von der Genfer Ausstellung.

I.

Die Schulausstellung an der schweizerischen Landesausstellung in Genf bot viel Interessantes. Wer Zeit hatte, ihre Räume zu wiederholten Malen zu betreten, sich hinzusetzen, durchzublättern und zu studieren, der musste gehörig Respekt bekommen vor dem, was die schweizerischen Schulen alle, höhere und niedere, boten. Das alles imponierte; man hatte das Gefühl, dass es im schweizerischen Schulwesen vorwärts geht, dass schon Schönes erreicht worden ist. Jeder Lehrer musste Freude und Genugthuung darüber empfinden, auch seinerseits sein Scherflein zu diesem Fortschritt beigetragen zu haben. Es wäre sehr zu begrüssen gewesen, wenn wenigstens diese Abteilung der Landesausstellung als permanent hätte erklärt werden können. Sie wäre für jeden Lehrer in Zukunft eine reiche und interessante Fundgrube gewesen, denn wir glauben mit dem verehrten Einsender in Nr. 45 und 46 des „Berner Schulblatt“, dass gar viele, wohl die grosse Mehrzahl der Besucher dieser Abteilung, aus Mangel an Zeit, nur flüchtig durchgehen mussten.

Unter den Kantonen, die reichhaltig in der Schulausstellung ausgestellt hatten, war auch Bern. Mehrere Kantone hatten wenig nach Genf geschickt; zu diesen gehörte z. B. Freiburg. Das will nun nicht sagen, dass er nichts Interessantes geboten habe. Im Gegenteil! Unter den Ausstellungsobjekten des Seminars in Haute-Rive z. B. befinden sich einige sehr interessante daselbst im Gebrauch stehende Lehrbücher. Ein weiterer Kommentar ist nicht nötig, denn die hier folgenden Stellen zeigen deutlich genug, wie man in gewissen Kreisen denkt und andre, nämlich zukünftige Jugenderzieher, denken lehrt. Um nicht in den Verdacht zu kommen, falsch oder unredlich übersetzt zu haben, werden wir die meisten nachfolgenden Citate in der Sprache wiedergeben, in der die betreffenden Bücher geschrieben sind. Vom genannten Seminar waren unter andern auch folgende Lehrbücher in Genf ausgestellt:

1. *Histoire de la religion* von abbé Crenier. (Verlag in Liège).

Darin heisst es von Luther: „Luther fut l'âme de cette entreprise satanique. Depuis son apostasie, Luther consuma sa vie en déclamations furibondes et en débouches. ..... Il mourut en 1546 après s'être gorgé, suivant sa coutume, de vins et de viandes.“ Eine Anmerkung unten von einem gewissen Gaume sagt ferner:

„Moine apostat et corrupteur, ami du cabaret et de la bonne chère, impie et sale bouffon ..... qui prétenta les succès du sâbre, le progrès du libertinage, les excès de la discorde, de la révolte et de la cruauté, du sacrilège et du brigandage: voilà Luther.“

Über Calvin sagt Crenier: „Il s'abandonnait, comme Luther, aux derniers excès de l'emportement: les épithètes les plus grossières qu'on puisse s'imaginer tombaient de sa bouche et de sa plume," und schliesst dann mit folgenden Worten: „Tels furent les réformateurs du 16 siècle; il ne sera pas difficiles de juger de quel côté sont les envoyés de Dieu et duquel les organes de Satan."

Über Zwingli sagt er nichts. (Crenier ist auch Verfasser einer Religionsgeschichte, zum Gebrauch an Primarschulen.) Im Kapitel der deutschen Religionskriege des 16. Jahrhunderts heisst es:

„L'hérésie est cruelle, intolérante ennemie de toute subordination. Les dissidents ont toujours réclamé la liberté pour eux, quand ils étaient les plus faibles; dès qu'ils se voyaient en nombre ils devenaient oppresseurs et ne voulaient plus de liberté que pour eux seuls."

2. *Les grands faits de l'histoire générale,* par Mathieu, professeur de l'école normale de Carlsbourg. (Verlag in Namur.)

Nach diesem Buche sind die Gründe und Ursachen der Reformation im folgenden zu suchen:

1. In der Renaissance; daher denn auch die vielen heidnischen Ideen, die in der Kunst, in der Litteratur und in den Sitten herrschend wurden.
2. In den Ketzereien der Albigenser, Hussiten und Wicleffiten.
3. Im Erschlaffen der päpstlichen Macht.
4. Im Erschlaffen der Geistlichkeit.
5. In der Unwissenheit des Volkes und eines Teiles des hohen Klerus.
6. Liegt endlich ein wichtiger Grund in der Buchdruckerkunst, die Gift ausbreitete.

Die Mittel der Reformatoren waren:

La ruse ou la violence, la calomnie, l'exploitation des mauvaises passions, les séditions, la spoliation des biens de l'Eglise.

3. *Cours d'instruction religieuse,* par Mgr. Gauly, vicaire général de Reims. (Verlag in Paris.)

In diesem umfangreichen, aus Fragen und Antworten bestehenden Katechismus heisst es z. B. auf Seite 60 über die *Geburt Jesu Christi:*

„Jesus Christus kam auf die Welt in Bethlehem, in einem Stalle, am Weihnachtstag, d. h. am 25. Dezember des Jahres 4004, gemäss der Chronologie, die am exaktesten zu sein scheint." Und auf Seite 115:

„Was ist die Hölle? Sie ist der Ort der Qualen, wo die Verdammten für immer von Gott getrennt sind und mit den Teufeln in einem Feuer leiden, das nie erlöscht."

„Wo ist sie? Keine absolute Sicherheit besteht darüber; wahrscheinlich befindet sie sich in den weiten Gebieten, die das Innere der Erde bilden, wo sich auch Feuerseen vorfinden."

„Ihr Bestand ist nie geleugnet worden, weder von den Philosophen des Altertums, noch denen der modernen Zeit!“

„Welches sind die verschiedenen Leiden der Hölle? Sie sind zweifacher Art und bestehen:

a) dans la peine du dam (im Getrenntsein von Gott);

b) dans la peine du sens.

Darunter sind zu verstehen die Qualen, verursacht durch das Feuer; ferner andere Leiden, wobei nicht ausgenommen die Gesellschaft der Teufel. Es wird wohl ein wirkliches, materielles Feuer sein. Es wirkt durch die Macht Gottes direkt auf die Seelen der Menschen ein und lässt sie durch das Mittel des Körpers ähnliche Qualen empfinden, wie die der Flammen.“

---

† Alexander Hutter.

Leichenrede, gehalten an dessen Grabe von seinem Freund und Kollegen *Sahli*, Sek.-Lehrer.

Geehrte, grosse Trauerversammlung!

Von tiefem Schmerz ergriffen, umstehen wir das Grab eines Mannes, der mitten in seiner Laufbahn von der rauhen Hand des unerbittlichen Todes erfasst und uns zu früh, ach viel zu früh entrissen wurde! Alex. Hutter, unser verehrter Direktor, der liebe Kollege, der gewissenhafte Lehrer, der wackere, treue Freund, er weilt nicht mehr unter uns. Lasset uns klagen mit seinen Angehörigen über den herben Verlust, den wir mit ihnen erlitten, aber vereinigen wir mit unserm Schmerze ein befriedigendes Gefühl, die unauslöschliche, freundliche Erinnerung an ein Leben voll schöner Arbeit und segensreichen Wirkens! Das Bild des Verstorbenen möge in seinen Hauptzügen vor unserm geistigen Auge vorbeiziehen, damit wir uns an ihm emporrichten und mit neuem, frohem Mute in die Zukunft blicken können.

Alex. Hutter wurde geboren den 8. April 1854 in Bern; er starb letzten Mittwoch den 11. November. Er erreichte somit ein Alter von nur 42 Jahren und 7 Monaten. Sein Vater war Zeichnungslehrer an der Kantonsschule und später auch am Lehrerseminar in Münchenbuchsee. Er war bestrebt, dem Sohne eine möglichst gediegene Bildung angedeihen zu lassen. Nachdem derselbe das Realgymnasium in Bern absolviert hatte, trat er an das eidg. Polytechnikum in Zürich über, um sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Eine heftige Krankheit des Vaters nötigte ihn zur Rückkehr; er übernahm dessen Stellvertretung. Kaum war der Vater genesen, als es den Sohn in die Ferne zog zur Vollendung seiner Studien; er besuchte die Universitäten von Göttingen und Berlin. Zum zweitenmal nach Hause zurückberufen, trat er

an das Sterbebett seines Vaters, der am 5. November 1876 verschied. Der Tod des Ernährers der Familie brachte schwere Sorgen über dieselbe; doch der wackere, junge Sohn trat mutvoll in die Lücke; er übernahm den gesamten Unterricht des Vaters, sowohl am Gymnasium, als am Lehrerseminar und errang sich gleichzeitig das bernische Sekundarlehrerpatent. Im Frühjahr 1878 wurde er als Lehrer an die Sekundarschule von Bätterkinden gewählt. Hier wirkte er mit jugendlichem Eifer und schönem Erfolge nnd hat dort unten am Strande der Emme ein ungewöhnlich freundliches Andenken hinterlassen. Im Herbst 1885 kam er als Lehrer der Mädchen-Sekundarschule nach Biel; er wurde mein Kollege und intimer Freund; wir wirkten gemeinsam an dieser Anstalt bis zum Jahre 1890. Doch konnte diese Stelle ebenso wenig, als die erste, dem vorwärts strebenden Manne ein völliges Genüge leisten; er sah sich namentlich in seinen Lieblingsfächern — Mathematik und technisches Zeichnen — verkürzt. Er suchte deshalb und fand auch entsprechende Beschäftigung an unserer Uhrenmacherschule, indem er einen Teil der theoretischen Kurse an derselben übernahm. Gleichzeitig arbeitete er im Verein mit dem damaligen Direktor dieser Anstalt, H. Jämes, unablässig an der Lösung des Problems eines neuen Ankersystems. Die daherigen Bemühungen wurden mit dem schönsten Erfolge gekrönt. In diese Periode fällt auch seine Verehelichung. Im Jahre 1888 vermählte er sich mit Fräulein Ida Zimmerli, Lehrerin in Thun; leider sollte ihm das Glück eines ruhigen Familienlebens nur sehr kurze Zeit beschieden sein; seine Gattin wurde ihm schon im Dezember 1891 durch den Tod entrissen. In seinem Unglück hatte er *einen* Trost; ihm blieb die schwere Aufgabe, für mutterlose Kinder sorgen zu müssen, erspart. Als im Frühjahr 1890 die Gemeindebehörden von Biel zur Gründung eines Technikums schritten, indem sie der schon bestehenden Uhrmacherschule und der Schule für das Kunstgewerbe noch zwei weitere Abteilungen beifügten, da war Alex. Hutter der gegebene Mann, der, wie kaum ein anderer, zur Organisation und Leitung dieser neuen Schöpfung befähigt war. Was er als Direktor des westschweizerischen Technikums geleistet, was ihm dieses Institut und die Gemeinde Biel zu verdanken haben, das wird Ihnen von anderer, berufener Seite in Kürze vorgeführt werden, ich beschränke mich darauf, den Verstorbenen als Lehrer und Kollegen, als Menschen und Freund zu schildern.

Alex. Hutter war ein vorzüglicher Lehrer, ein lieber, treuer Kollege. Ausgerüstet mit einem reichen Schatz von Kenntnissen, der ihm ermöglichte, den Unterrichtsstoff vollständig frei zu beherrschen, besass er jene einfache, klare, leicht verständliche und doch so anziehende Vortragsweise, die auch den letzten Schüler fesselt. Sein Lieblingsfach war darstellende Geometrie. Ihr, werte Schüler, die Ihr das Glück gehabt, seinen Unterricht geniessen zu können, werdet alle mit mir einig gehen, wenn ich in eurem

Namen dem selig Verstorbenen den wärmsten Dank ausspreche für all' das Vortreffliche, das er euch geboten, und ich bin überzeugt, dass ihr euren teuren Lehrer nicht nur nicht vergesset, sondern dass ihr auch bestrebt sein werdet, durch euer zukünftiges Verhalten zu beweisen, dass ihr imstande seid, dasjenige, was er mit euch hat erreichen wollen, als schönes Ziel eures Studiums fest im Auge zu behalten. Den schönsten Dank bringt ihr ihm dar, wenn sein Einfluss auf euch kein vorübergehender, sondern ein bleibender ist; wir erwarten es.

Und nicht weniger gross ist der Dank, den wir Lehrer alle unserm teuren Kollegen schuldig sind. Durch seine Freundlichkeit, durch seine Schaffenslust, die auch bei der angestrengtesten Arbeit niemals ermüdete, die stets in die Lücke trat, wenn etwas fehlte, durch seine wohlgemeinten Ratschläge, überhaupt durch sein ganzes Wesen hat er uns gezeigt, wie wir unsere Aufgabe aufzufassen und zu lösen haben. Im Namen der Lehrerschaft des westschweizerischen Technikums spreche ich dir, teurer Kollege, den wohlverdienten, innigsten Dank aus für alle die vorzüglichen Dienste, die du uns geleistet und lege als schwaches Zeichen der Erkenntlichkeit und freundlichen Gesinnung diesen Kranz auf dein frisches Grab.

Und erst der Mensch, der Freund Hutter! Welch' herrliche Eigenschaften hat er besessen! Das wissen in allererster Linie seine Angehörigen. Er hat für seine alte, gebrechliche Mutter, für seine kränkliche Schwester gesorgt, wie es nur ein zärtlicher Vater thun kann. Die Lücke, die sein Tod in den trauten Familienkreis gerissen hat, wird noch lange, lange schmerzlich empfunden werden! Aber auch wir, ganz besonders seine nähern Freunde wissen zu schätzen, was wir in ihm verlieren. Von der Natur mit einem milden, versöhnlichen Gemüt ausgestattet, suchte er die Gegensätze stets in friedlichem Sinne zu lösen; Ungemach und Unbill, die sich ihm in der verschiedensten Gestalt darboten, verschloss er — vielleicht viel zu oft — in seinem braven Herzen, ohne die andern damit zu belästigen und Unrecht gegen andere zu verüben, das *konnte* er nicht, denn sein Herz war ohne Falsch, seine Gesinnung so lauter wie Gold. Den grossen Streitfragen über Religion und Politik war er abhold; am liebsten bewegte er sich im engen Freundeskreise; da liess er einen tiefen Einblick thun in sein inneres Wesen, da gab er sich in seiner ganzen natürlichen Liebenswürdigkeit, da sprudelte sein köstlicher Humor! Wie manche schöne Stunde hat er uns bereitet! Wie schmerzlich werden wir ihn missen! — Warum musste der Treffliche so frühe aus unserm Kreis gerissen werden? Warum war es ihm nicht beschieden, die Früchte seiner Arbeit zu geniessen? — Schweig still, mein Herz! — Der grosse, stattliche Mann in seiner imposanten Erscheinung war lange nicht so stark, wie die meisten unter uns vermuteten; seit Jahren schon nagte ein heimtückischer Wurm an seinem Herzen, der, langsam zwar, doch stetig seine

physischen Kräfte unterminierte und trotz der sorgfältigsten Pflege und der peinlichsten Fürsorge der Ärzte sein Ende herbeiführte. Der Kranke fühlte seine Schwäche nicht und es war ihm peinlich, dass er vor einem Jahr genötigt war, seine Arbeit einzustellen. Wenn er sich aber etwas besser fühlte, da hielt ihn nichts zu Hause zurück, da erschien er wieder auf dem Plan, da kam er in sein geliebtes Technikum; in zwei kurzen Perioden nahm er die Arbeit wieder auf und fiel — ein Opfer seiner Berufstreue! Wie die mächtige Eiche, deren Wurzel angefressen, vom Sturme geknickt wird, so ist er gefallen mitten in einem Wirkungskreise, den er sich selbst durch emsiges Ringen erschaffen und wo er sich so recht glücklich fühlte; denn oft hat er den Ausspruch gethan: „Es gibt keine schönere Aufgabe, als diejenige, strebsame Jünglinge zu tüchtigen Bürgern heranzubilden!“

So leb' denn wohl, du Treuer! Die zahlreichen, herrlichen Blumen, die, von liebenden Händen gespendet, heute deinen Sarg und dein Grab schmücken, sie werden bald verwelken! Unsere dankbare Erinnerung, dein freundliches Andenken aber wird bleiben immerdar!

Im Grab ist Ruh',
Im Leben Schmerz,
D'rum ruhe sanft,
Du treues Herz!

Joh. Christ. Rothenbach, ein Lehrerleben.

6. Dezember 1796 bis 7. September 1881.

Am 6. Dezember des Jahres 1796 wurde dem Sattlermeister *Johann Jakob Rothenbach* aus *Wasselnheim* im Elsass, seit 1786 niedergelassen in *Aarberg,* von seiner Ehefrau *Katharina,* geb. *Benkert,* aus Aarberg, ein Sohn geboren, der bei der Taufe den Namen *Johannes Christian* erhielt. Aus einem kränkelnden, schwächlichen Knaben, der seiner Mutter in den schweren Zeiten des „Überganges“ viele Sorgen machte, ist ein kerngesunder, willensstarker Mann geworden, der sein Leben auf 85 Jahre weniger drei Monate gebracht hat, ein Leben voll Mühe und Arbeit, aber auch voll Sorgen und Entbehrung, voll segensreichen Wirkens und reicher schöner Erfolge, voll innerer Befriedigung und frommer Dankbarkeit.

Als *Lehrer* und *Naturforscher* hat Joh. Christ. Rothenbach längst seine Würdigung gefunden, nicht aber als *Historiograph.* Er hat nämlich unter dem Titel: „*Erlebnisse der Familie Rothenbach in der Schweiz*“ ein umfangreiches, fünfbändiges Manuskript hinterlassen, welches neben manchem Familiären eine Fülle kulturellen Stoffes enthält, der weitere Kreise interessieren dürfte. Daraus ein *Lebensbild* zu gestalten und dieses

zum Besten einer schweizerischen *Lehrer-, Witwen-* und *Waisenkasse* und eines schweizerischen *Lehrerinnenheims* herauszugeben, wird beabsichtigt, liess sich aber verschiedener Hemmungen wegen auf den *103. Jahrestag* seiner Geburt noch nicht ins Werk setzen.

Und doch sollte dieser Tag nicht spurlos vorübergehen. Ein dankbarer Schüler, dem Joh. Christ. Rothenbach zugleich *Vater* und *Erzieher* war, hat der Gemeinde *Schüpfen,* wo derselbe 1830—1833 als Privatlehrer, 1833—1866 als Oberlehrer thätig gewesen ist, sein lebensgrosses Bildnis gestiftet und diesem ein ebenso getreues Porträt eines warmen Schulfreundes, des Dekan *Ludwig Bay*, Pfarrer von Schüpfen, 1820—1849, beigegeben, mit dem Wunsche, es möchten beide Bilder, begleitet von einem Porträt unseres Bundespräsidenten *Karl Schenk,* Pfarrer von Schüpfen, 1850—1855, und den bekannten Ansichten des *Pestalozzi-* und des *Tell-Denkmals,* in der ehemaligen *„grossen Schulstube“* des alten 1828 erbauten Schulhauses, welche heute noch fast unverändert als Unterweisungs- und Gemeindelokal dient, eine passende Aufstellung finden.

Am 7. November abhin hat nun der *Gemeinderat* von *Schüpfen* beschlossen, die in Rede stehenden Bilder auf Kosten der Gemeinde einrahmen und im alten Schulzimmer geeignet placieren zu lassen.

Wir glauben von diesem Akte der *Pietät* einem Manne gegenüber, der schon 1817 als Lehrer im Spital der Gemeinde Langnau von der Armenkommission des Kantons Bern mit einer goldenen Denkmünze und einem Anerkennungsschreiben ausgezeichnet worden ist und dessen Schule laut amtlichen Berichten noch in den Vierziger-Jahren zu den besten des Kantons Bern gehörte, Notiz nehmen zu sollen.

Schulnachrichten.

Regierungsrat. Bern, städtische Mädchensekundarschule. Die Wahl des Johann Hurni als Französischlehrer wird genehmigt und gleichzeitig auch die Festsetzung der Besoldung desselben mit Fr. 3800 jährlich.

Wangen, Sekundarschule. Diese Schule wird auf eine neue Dauer von sechs Jahren, vom 1. Oktober 1896 bis 1. Oktober 1902, anerkannt und ihr für diese Zeit ein Staatsbeitrag gleich der Hälfte der jeweiligen Lehrerbesoldungen, gegenwärtig Fr. 2525, zugesichert.

Fortbildungsschulen für Mädchen. Wie wir dem „Tägl. Anz.“ entnehmen, ist auch Thun daran, eine Fortbildungsschule für Mädchen zu errichten, die unmittelbar an den Schulaustritt anschliessen würde. Die Angelegenheit ist gegenwärtig bei den Behörden hängig.

Bekanntlich hat der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern die Sache an die Hand genommen und ein Programm aufgestellt, wonach als Unterrichtsfächer figurieren würden: 1. Weib-

liche Handarbeiten (Ausschluss aller Luxusarbeiten.) 2. Haushaltungskunde. 3. Gesundheitslehre. 4. Kochen. 5. Gemüsebau. Dass das letzte Fach für städtische Verhältnisse weniger in Betracht kommt oder wegfällt, ist begreiflich.

Den fünf ersten Gemeinden, welche die Fortbildungsschule zweckmässig einrichten und durchführen, zahlt die ökonomische und gemeinnützige Gesellschaft für zwei Jahre eine Prämie von 50—100 Franken. Der Staat trägt die Hälfte der Besoldungen und auch vom Bund ist ein Beitrag zu erwarten.

Seeländischer Lehrertag in Biel. (m-Korresp.) Letzten Samstag den 21 d. tagte in der Aula des Mädchensekundarschulhauses in Biel der seeländische Lehrerverein über 120 Mitglieder stark unter dem Präsidium des Herrn Sekundarlehrer Brechbühler von Lyss. Als Hauptverhandlungsgegenstand figurierte auf dem Traktandenverzeichnis die Besprechung des Unterrichtsplanes für die deutschen Primarschulen des Kantons Bern. Das einleitende Referat über diese aktuelle Frage im bernischen Schulorganismus wurde Herrn Lehrer Anderfuhren in Biel übertragen. Nach einem geschichtlichen Überblick über die Entstehung des von der bernischen Schulsynode abgewiesenen Entwurfes sprach sich der Referent mit aller Entschiedenheit für einen allgemein gehaltenen Plan aus.

In der nachfolgenden Diskussion ergriff zuerst Herr Grossrat Tanner, Präsident der Primarschulkommission Biel, das Wort. Es wurden nämlich zu dieser Versammlung auch die Synodalen und die Schulkommissionen des Seelandes eingeladen. Herr Tanner entwickelte seine Gründe, die ihn veranlasst haben, an der bernischen Schulsynode gegen den Entwurf Stellung zu nehmen. Wenn Herr Tanner auch einen specialisierten Plan wünscht, so erblickt er doch nicht in letzter Linie in der Aufstellung eines solchen eine wesentliche Förderung des bernischen Schulwesens, sondern vielmehr in einer gründlichen Reorganisation der bernischen Lehrerbildungsanstalten. Für einen allgemeinen Plan nach vorliegendem Entwurf spricht sich mit aller Entschiedenheit Regierungsstatthalter Schneider in Nidau aus wie auch für eine Lehrerbildung auf anderer Grundlage. Herr Pfarrer Stettler in Biel kann ebenfalls nicht einsehen, warum ein Plan in groben Umrissen nicht genügen sollte, da ja so wie so die Lehrer Specialpläne entwerfen müssen. Ebenso sprechen sich sämtliche Vertreter der Lehrerschaft, wie die Herren Primarlehrer Lanz, Heimann und Ziegerli in Biel, Schmid in Lyss, Sekundarlehrer Rufer in Nidau und Rektor Wyss in Biel für einen allgemeinen Plan nach dem von der bernischen Schulsynode abgelehnten Entwurfe aus. Einstimmig wird von der seeländischen Lehrerversammlung folgende Resolution angenommen: „Der heute versammelte seeländische Lehrerverein spricht sich grundsätzlich für einen allgemein gehaltenen Unterrichtsplan, wie ihn der vorliegende Entwurf bietet, aus, und richtet in diesem Sinne eine Eingabe an die Vorsteherschaft der bernischen Schulsynode."

Eine einzige Änderung wurde von der Versammlung beim Plane für die Unterstufe beschlossen. Es wurde nämlich hier gewünscht, dass der Religionsunterricht auch als eigenes Fach angeführt werde, wie dies ja auch bei den übrigen Schulstufen der Fall ist. Es ist dies bloss eine Änderung nach formeller, redaktioneller Seite hin. Im Übrigen wurde der Entwurf ohne Abänderungsanträge gutgeheissen.

In weiterer Behandlung folgte als zweites Traktandum die Neuwahl

des Vorstandes des seeländischen Lehrervereins. Der bisherige Vorstand lehnte eine Wiederwahl ab und es wurde als neuer Vorort Nidau bezeichnet mit Herrn Sekundarlehrer Kipfer daselbst als Präsident. Als Delegierte der andern seeländischen Ämter in den erweiterten Vorstand wurden folgende Nominationen aufgestellt: Amt Erlach: Lädrach in Müntschemier und Mühlheim in Treiten; Amt Büren: Gempeler in Büren und Pflugshaupt in Diesbach; Amt Biel: Anderfuhren in Biel und Rektor Wyss daselbst und Amt Aarberg: Sekundarlehrer Gull in Aarberg und Schmid in Lyss.

Die Bestimmung der Traktanden für die nächste Versammlung, welche im Frühjahr stattfinden soll, wurde dem Vorstand überlassen.

Hiemit wurden die Verhandlungen vom Vorsitzenden, Sek.Lehrer Brechbühler, geschlossen.

Bernischer Lehrerverein. Sektion Bern. (Korresp.) Die Versammlung beschloss, auch im Jahre 1897 eine Pestalozzifeier für Lehrerschaft und Schulbehörden abzuhalten. — Herr Rektor Benteli brachte ein Referat über das technische Zeichnen an der Ausstellung zu Genf. Die Hauptgedanken dieser Arbeit sind folgende:

Seit den Ausstellungen von 1890 und 1892 (Zürich und Basel) haben sich die Anstalten für gewerbliches Zeichnen verdoppelt. Ein qualitativer Fortschritt fällt weniger in die Augen; jedoch kann konstatiert werden, dass fast überall zielbewusster gearbeitet wird. Wenn kein grosser qualitativer Fortschritt zu beobachten ist, so liegt die Schuld an der mangelhaften Ausbildung der Lehrer an Mittelschulen, welche auf den Unterricht an gewerblichen Schulen vorbereiten sollen. An den Hochschulen ist seit einiger Zeit die praktische Ausbildung der Mittelschullehrer der theoretischen hintangesetzt worden. Methodische Winke, welche den Schluss des Referates bildeten, mögen in der betreffenden Fachzeitschrift nachgelesen werden. Es möge hier nur noch bemerkt werden, dass Herr Benteli sich von häufigen Ausstellungen weniger Erfolg verspricht, als von einer fachmännischen Inspektion der Schulen.

Als drittes Traktandum wurde die Reorganisation des Zeichnungsunterrichtes an den städtischen Primarschulen behandelt. Herr Schuldirektor Weingart führte aus, dass die Schule zu wenig auf die gewerbliche Ausbildung vorbereite. Schüler, welche aus der Primarschule kommen, sind gewöhnlich nicht imstande, dem Vorkurs im gewerblichen Zeichnen an der Handwerkerschule folgen zu können. Die Ursache dieses Missstandes liegt einerseits in der Organisation der Schule, anderseits in der ungenügenden Ausbildung der Lehrerschaft. Schon für das 5., 6. und 7. Schuljahr sollte deshalb eine Vermehrung der Zeichnungsstunden eingeführt werden, und der Unterricht sollte denjenigen Lehrkräften übertragen werden, welche sich hiefür am besten eignen. Die Knaben des 8. und 9. Schuljahres dagegen sollten zu eigentlichen Zeichnungsklassen zusammengezogen und von Fachleuten unterrichtet werden. Das passende Lokal hiezu ist das renovierte und für den Zeichnungsunterricht sehr gut eingerichtete Kornhaus. Die Knaben hätten wöchentlich 6 Stunden Zeichnungsunterricht zu erhalten, drei für das Freihand- und drei für das technische Zeichnen.

Der Korreferent, Herr Engeloch, erklärte sich mit diesen Anträgen einverstanden und regte an, es möchte für die Stadt Bern ein Lehrplan aufgestellt und ein Kurs für Zeichnungslehrer abgehalten werden. Diese Anträge und Wünsche werden der städt. Schuldirektion übermittelt.

Meine letzte Entgegnung. Dem Herrn M., der in sehr leichtfertiger Weise mir vorwirft, ich gehe in verschiedenen Beziehungen neben der Wahrheit vorbei, antworte ich nicht mehr, denn mit einem Menschen, der mit solcher Waffe im Kampfe heimtückisch mir gegenübertritt, will ich mich nicht herumschlagen.

Warum tritt Herr M. nicht an der Schulsynode mit offenem Visier, Auge in Auge, mir entgegen? Warum zieht er vor, als mutiger Pressheld mit seiner giftigen Tinte mich zu bespritzen? Das ist wohlfeil und nicht nobel!

Was ich hier sage, richte ich an die Leser des „Berner Schulblatt". — Ja wohl habe ich der Lehrerschaft klaren Wein eingeschenkt — Herr M. aber trübt ihn mit Gift und Galle. Ich stehe zu jedem Wort, das in meiner Erwiderung steht. Die versammelten Kollegen, von Herrn Mosimann auch abgesehen, gingen in verschiedenen Richtungen mit mir nicht einig, nicht ein einziger hat mir nur den Wunsch ausgedrückt, ich möchte den Rückweisungsantrag stellen. Ich sagte im Verlaufe der Dikussion: „Beschliesset was ihr wollt, ich rede doch für Rückweisung"; nicht ein einziger Kollege sagte mir für die Redeschlacht seine Unterstützung zu — allerdings war die allgemeine Stimmung dem Entwurfe gegenüber keine günstige und konnte es auch kaum sein. Mit den Herren Direktor Balsiger und Fürsprech Dr. König, die dem Plane sehr scharf zu Leibe gingen, habe ich vor der Beratung mit keiner Silbe verkehrt; bei diesen Herren fand ich warme Unterstützung und nicht bei meinen Kollegen.

Herr M. schreibt ferner, er finde in der Eingabe von „Wangen" nirgends etwas von einer Rückweisung. Das ist richtig; dort wurde der erste Entwurf beraten — wir hatten damals keine Ahnung, dass er, sozusagen unverändert, der Schulsynode unterbreitet werden könnte — im bereinigten Entwurf war unsern Wünschen auch nicht im geringsten Rechnung getragen; darum durfte ich, wenn die Kreissynode Wangen auch nicht formell den Antrag auf Rückweisung gestellt hatte — das war doch wohl in der Beratung des ersten Entwurfes nicht notwendig — füglich im Sinne der in Wangen gewalteten Diskussion für Rückweisung sprechen.

Der bernischen Schule wäre besser gedient, wir würden einträchtig, nur das Wohl der Schule im Auge behaltend, an der Ausarbeitung eines andern Entwurfes arbeiten, als dass wir uns nutzlos befehden.

Herzogenbuchsee, den 20. November 1896.

Wyss, Inspektor.

Erklärung. In Erwiderung auf die M.-Korrespondenz in Nr. 47 des „Berner Schulblatt" erklären die Unterzeichneten, dass die Entgegnung des Herrn Inspektor Wyss in Nr. 46 der Wahrheit vollständig entspricht.

Das Bureau der Inspektorenkonferenz:
Landolt, Präsident.
Linder, Sekretär.

Korrespondenz. Am Vorabend der diesjährigen Schulsynode fanden sich mehrere Mitglieder des Inspektorenkollegiums zu einer freien Vereinigung in Bern zusammen. Dass hiebei die Revision des Unterrichtsplanes zur Sprache kam, lag nahe. Es wurde denn auch lebhaft über den bekannten Entwurf diskutiert. Die daherigen Verhandlungen konnten indes keinen verbindlichen Charakter haben und eigentliche Beschlüsse wurden nicht gefasst.

Wenn nun unter dem Eindrucke der bezüglichen Besprechungen der Unterzeichnete sich Synodalen gegenüber einige Äusserungen erlaubt hat, die nachträglich in bestimmter Form an die Öffentlichkeit gezogen worden sind und

denen man eine grosse Wichtigkeit beizumessen scheint, so wird dies geziemend bedauert.

Allein deswegen kommt das Vaterland nicht in Gefahr. Im Interesse der Sache hingegen ist zu wünschen, dass die im Schulblatt angehobene Kontroverse nicht weiter gesponnen werde. Schliesslich dürften alle beteiligten Kreise froh sein, die für unsre Schulen wichtige Angelegenheit wiedererwogen und gründlich behandelt zu wissen. Glückauf denn zum neuen Werke!

Boltigen, den 22. November 1896.

Zaugg, Schulinspektor.

Grosser Rat. (Korresp.) Die Eingabe des Lehrervereins für eine Interpretation des Schulgesetzes in Bezug auf die Körperstrafe wurde im Grossen Rate verlesen und aufmerksam angehört. Herr Dürrenmatt wünschte dieselbe durch eine Kommission beantworten zu lassen und wurde in diesem Antrag durch Herrn Grossrat Lenz unterstützt. Herr Erziehungsdirektor Gobat wehrte sich jedoch gegen diesen nicht gebräuchlichen Modus der Überweisung einer Eingabe an eine besondere Kommission. Der Rat beschloss deshalb, die Eingabe an die Regierung zu weisen.

Theaterbesuch für Seminarzöglinge. (Korr.) Ein Bericht über das Seminar Wettingen führt an, dass die Theaterdirektion in Baden den Seminarzöglingen in der Weise entgegengekommen sei, dass diese nur 25 Cts. als Eintrittspreis zu zahlen brauchten. Wäre auch für Bern zu empfehlen.

Saint-Imier. Les leçons de l'école complémentaire se donneront maintenant le mercredi après-midi. Environ cinquante pères de famille et patrons ont été consultés à cet égard par circulaire spéciale. Près de quarante se sont déclarés d'accord avec le jour et les heures indiqués ci-dessus. G.

St-Ursanne. Le Conseil exécutif a approuvé les statuts de l'asile des vieillards de l'Ajoie, à St-Ursanne, et a déchargé les communes qui y participent de l'obligation de continuer à s'occuper de l'asile des pauvres existant actuellement au Château de Porrentruy. G.

Brienz. Der Bau für die Schnitzlerschule kostet Fr. 27,500. Die Gemeinde Brienz übernimmt davon die Hälfte, die andere Hälfte laut Grossratsbeschluss der Kanton. Ein Bundesbeitrag ist nicht erhältlich für den Neubau, wohl aber für den Betrieb.

Münchenbuchsee. Schulfreundlichkeit. Herr A. Wyss, Anstaltsbesitzer in hier, verschenkte der hiesigen Sekundarschule eine von Herrn A. Gribi verfertigte Dynamomaschine. Dem freundlichen Geber für das wertvolle Geschenk den besten Dank! Möchte solche Schulfreundlichkeit auch anderwärts nachgeahmt werden! A.

Bernische Schulausstellung. Der Grosse Rat hat für die Herstellung des Ausstellungslokals in der Kavalleriekaserne Fr. 9000 bewilligt.

Stadt Bern. Der Sängerbund Länggasse hat am letzten Sonntag Nachmittag zu Gunsten armer Schulkinder im Quartier ein schönes und gut besuchtes Konzert gegeben.

— Auf ihr Gesuch hin hat die Regierung einigen pensionierten Lehrerinnen eine Steuerermässigung gewährt.

Biel. Ein Beweis der Anhänglichkeit der Schüler unseres Technikums an ihren verstorbenen Direktor Hutter liegt darin, dass sie bereits Fr. 250 zur Errichtung eines Grabsteins zusammengelegt haben. e.

Korrektur. In letzter Nummer des Schulblattes, Seite 844, Zeile 14 von unten, soll es heissen: Er verzieh ihn mir, statt verzieht — Imperfekt von verzeihen; Seite 857, Zeile 24, kein Fragezeichen.

Litterarisches.

Beiträge zur Behandlung der Lesestücke im neuen bern. Mittelklassenlesebuch, IV. Schuljahr, von K. O. Abrecht, Schulinspektor.

Im „Schulblatt“ vom 21. dies bespricht Hr. E. obiges Werklein in sehr anerkennender Weise, und das mit Recht. Es ist eine gediegene Arbeit, die den tüchtigen Praktiker verrät. Hr. E. scheint jedoch nicht beachtet zu haben, dass der „Anhang“ nichts anderes ist, als eine Anleitung zur Behandlung des „Übungsstoffs für die Sprachlehre“ im neuen Lesebuch. Der Grammatik ältern Stils weinen auch wir keine Thräne nach; dagegen halten wir orthographische und grammatikalische Übungen, wie sie Abrecht betrieben wünscht, für sehr nutzbringend, ja für unerlässlich zur Erreichung der Sprachrichtigkeit. Die „Beiträge“ seien bestens empfohlen!

Aufgaben aus der Physik. Für Sekundarschulen zusammengestellt von Fr. Meister, Sekundarlehrer in Dübendorf. Zürich, Fr. Schulthess. 1896. Preis 60 Cts.

Um grösseres Verständnis und vollkommenere Beherrschung einzelner Kapitel aus den Gebieten der Physik und Chemie zu erzielen, hat der Verfasser in einem Heftchen von 50 Seiten bei 400 Aufgaben zusammengestellt, welche überall da willkommen sein dürften, wo diesen Unterrichtsfächern eine entsprechende Stundenzahl eingeräumt ist. Wo dies nicht der Fall ist, wird sich der Lehrer begnügen müssen, eine Auswahl der interessantesten und lehrreichsten Aufgaben zu treffen, um dieselben in der Physik- oder Rechenstunde oder zu Hause lösen zu lassen. Die Aufgaben sind durchwegs anregend gestellt und so viel als möglich dem praktischen Leben entnommen. Ein besonderes Heft enthält die Lösungen der reichhaltigen Aufgabensammlung, welche den Lehrern für Physik und Chemie zur Einführung in Sekundarschulen, Real-, Bezirks- und gewerblichen Fortbildungsschulen wärmstens empfohlen werden kann. A. B.

Der **Lehrerkalender für 1897** ist erschienen. Preis Fr. 1. 50. Die Anlage desselben ist gut; und mag auch der eine oder andere Lehrer dieses oder jenes vermissen oder anders wünschen, der Umstand, dass der Reinertrag der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung zukommt, sollte ausschlaggebend sein, dass er sich diesen Kalender anschaffe.

Humoristisches.

Kuriosa aus der Schule.

Eine Backe ist geschwollen, wenn sie den gewöhnlichen Zustand der Fläche verlassen hat.

Sie können zu Hause der Freude, dem Schmerz und andern Zerwürfnissen eher Ausdruck geben, als in der Schule.

Sokrates starb am Schierlingsbecher.

Der Lehrer hat immer Recht, auch wenn er Unrecht hat!

Es muss gleich 4 Uhr schlagen; denn es hat schon vor einer guten halben Stunde $^3/_4$ geschlagen.

Als Kyros gestorben war, verordnete er: etc.

Schweigen Sie, wenn Sie mit mir sprechen!

Antonius und der Leichnam des Cäsar waren die einzigen lebenden Wesen in der Kurie.

„Wenn das allgemeine Wohl des Staates in Betracht kommt, so hört die Verwandtschaft in diesen Familien auf."

Diese Arbeit fängt schon damit an, dass am Ende kein Punkt ist!

Ich schliesse dieses halbe Jahr wiederum mit sehr geringen Kenntnissen.

Nicht nur nicht noch immer nichts gelernt, sondern nicht einmal nicht gewusst, was ich nicht glaube, dass es nicht einmal der letzte nicht gewusst haben würde.

Briefkasten.

M. in K.: In letzter Nummer des Schulblattes ist über den „Fortbildungsschüler" schon eine Recension erschienen. Da sieht man, wie Sie das Schulblatt lesen, Sie Lecker! — **S. in Zürich:** Besten Dank für Ihre uns in Aussicht gestellte Mithülfe, sie soll uns willkommen sein. Ihre Ansichten in der grossen Frage sind auch die unsrigen. — **T. in H.:** Um Gottes willen, ärgern Sie sich doch an diesen „Kuriosa aus der Schule" nicht; Blödsinn zu verzapfen und Stoff zum Lachen und Vergnügen zu liefern, ist ein allgemeines Menschenrecht, also auch das der Schulmeister. Dass durch derlei Veröffentlichungen der Lehrerstand herabgesetzt werde, glauben jedenfalls nur wenige und dazu gehöre ich nicht. Aus lauter Steckköpfigkeit lasse ich heute express eine neue Portion Kuriosa aufrücken. Lachen hilft verdauen! — **L. in B.:** Fehlt leider an Raum, mit doppeltem Faden zu nähen. — **M. in M.:** Wie Sie sehen überholt. Dank.

Bekanntmachung.

Wir haben Herrn **J. Grütter**, Schulinspektor des VIII. Kreises in **Lyss**, einen aus Gesundheitsrücksichten gewünschten Urlaub von 6 Monaten, vom 1. Dezember nächsthin an, bewilligt. Stellvertretungsweise wird Herr **Abrecht**, Schulinspektor des IX. Kreises in Schüpfen, die schriftlichen Arbeiten und den Verkehr mit den Schulkommissionen für ihn besorgen; die Korrespondenz ist daher an Herrn Abrecht zu adressieren.

Bern, den 24. November 1896.

Der Erziehungsdirektor:
Dr. **Gobat.**

Pianos & Harmoniums.

Grösste reichhaltigste Auswahl in allen Preislagen. Kreuzsaitige Pianos, das beste was nur geboten werden kann von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 85 an.

F. Pappé-Ennemoser, Kramgasse 54, **Bern.**

Generalvertreter der berühmten Cärpenter-Orgel-Harmoniums, wundervoller Ton.

Hochschule.

Specialkurse für Lehrer.

Auf die vom bernischen Mittellehrerverein, sowie auch von andern Kreisen der Lehrerschaft gemachte Anregung hin, hat die Erziehungsdirektion für das laufende Wintersemester die Abhaltung folgender Kurse angeordnet:

A. **Jeden Mittwoch Nachmittag** von 2 Uhr an im tellurischen Observatorium, (Anfang **2.** Dezember):

1. **Moderne Elektricitätslehre,** vorgetragen von Herrn Dr. Schenkel, Assistent am physikalischen Institute.
2. **Ausgewählte Kapitel aus der Geologie der Schweiz,** vorgetragen vom Privatdozenten Herrn Dr. Kissling.

B. **Jeden Samstag Nachmittag** von 2—5 Uhr im Hörsaal Nr. 14 des Hochschulgebäudes:

Cours pratique et méthodique de langue et littérature françaises, par M. Bessire, Lector, et M. Lützelschwab, Gymnasiallehrer. (Anfang **5.** Dez.)

Die Zahl der Teilnehmer an letzterem Kurse darf nicht mehr als 20—25 betragen.

Die Teilnehmer haben sich bis spätestens 30. November beir Erziehungsdirektion anzumelden und sich an den genannten Tagen pünktlich einzufinden.

Die Kurse sind unentgeltlich.

Bern, den 24. November 1896.

Die Erziehungsdirektion.

Verlag W. Kaiser, Bern.

Neu!

Jakok, F., Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung.

Preis pro Dutzend Fr. 4. 20, einzeln 40 Cts.

Abrecht, O., Beiträge zur Behandlung der Lesestücke im neuen obligatorischen Mittelklassenlesebuch. IV. Schuljahr.

Preis brosch. Fr. 2. 80, geb. Fr. 3. 20.

Stellvertretung

übernimmt ein für die Primar- und Sekundarschule diplomierter und auf diesen Stufen praktisch thätig gewesener Lehrer.

Sich zu wenden an Herrn Sekundarlehrer **Schmid** in **Bern.**

Eine **Lehrerin,** christlichen Sinnes, wird gesucht in eine Privatstelle. Auskunft erteilt **Sam. Nussbaumer,** sous la Côte par Tramelan. Jura bernois.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Neu sind die Nummern 146—50 und 156—60 von

„Freundliche Stimmen an Kinderherzen"

Eine Serie von 160 verschiedenen, beliebten

Weihnachts- und Sylvesterbüchlein,

die eine originelle Erscheinung auf dem Gebiete der Jugendlitteratur sind. Sie lachen und scherzen, sie plaudern und spielen mit den Kindern. Bald sind es freundlich unterhaltende oder sinnreich belehrende Erzählungen, bald Lieder mit einfacher Melodie oder Verse zum Hersagen, Rätsel etc.

Im Buchhandel kostet das Heft 25 Centimes.

☞ **Für Lehrer und Schulbehörden,** wenn von der Verlagsbuchhandlung des Art. Institut Orell Füssli direkt bezogen

à 10 Cts. per Stück gegen Nachnahme.

Es erschienen dieses Jahr versuchsweise *zwei Nummern,* 149 und 150, mit *farbigen Bildern.* Der Preis dieser farbig illustrierten Nummern beträgt für Gesamtbezüge durch Lehrer und Schulbehörden *20 Cts.* und im Buchhandel *35 Cts.*

Orell Füsslis Porträt-Mappe

für das Schweizervolk.

II. Serie Gruppe C und D:

Lehrer der Volksschule. — Lehrer an Mittelschulen.

Preis per Mappe 80 Cts.

Originelle Neuheit für die Tit. Lehrerschaft.

Feinste, exakt gehende, silberne

☞ Herren-Remontoir-Uhr

☞ mit Pestalozzi-Denkmal

in erhabener, künstlerischer Gravur,

besonders geeignet als **Festgeschenk** empfiehlt mit zweijähriger Garantie

à Fr. 32.—

Sl. Bärtschi, Uhrenhandlung, Frutigen.

MUSIK

Alle in dieses Gebiet gehörenden Artikel wie **Instrumente, Musikalien etc.** besorgen prompt und billig

G. Strietzel & Cie.

Musikalien- u. Instrumentenhandlung, Leihanstalt

Zeughausgasse 35 — **Bern** — Vereinshaus

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: Michel & Büchler, Bern.